Nr. 2235. Mittwoch, 13. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Rendsburg, 13. Jan. Die Bundescommissäre sind gestern hier angekommen. Es heißt, daß die aus Copenhagen von Montag eingetroffenen Berichte die Situation als der Erhaltung des Friedens günstigst schildern.

Stockholm, 12. Januar. Herzog Wermland ist schwer erkrankt. Gestern wurde ein Extra-Storthing für Norwegen wegen der Kriegsrüstungen einberufen.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Hannover, 13. Januar. Ein Ministerialerlaß verbietet die Verbindung der schleswig-holsteinischen Vereine mit dem Frankfurter Centralausschuß oder dem hiesigen Central-Comité.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Die „Süddeutsche Zeitung" veröffentlicht die Uebersetzung einer Depesche, die Drouyn de Lhuys unter dem 8. Januar an eine deutsche Regierung gerichtet. Folgendes ist der wesentliche Inhalt. Dem Kaiser Napoleon sei die Einladung der englischen Regierung vom 31. December zu einer Conferenz über die schleswig-holsteinische Angelegenheit zugegangen. Die kaiserliche Regierung müsse jedoch im Hinblick auf das Scheitern eines allgemeinen Congresses den Vorschlag dieser speciellen in Paris abzuhaltenden Conferenz ablehnen. Indessen sei sie nicht unbedingt gegen eine derartige Conferenz. „Die Londoner Conferenz von 1852", fährt die Depesche wörtlich fort, „hat nur ein ohnmächtiges Machwerk zu Stande gebracht; ihre Beschlüsse werden heute von der Mehrzahl der deutschen Staaten zweiten Ranges bestritten, sogar von einigen, welche selbst zugestimmt hatten. Wenn man heute wieder zusammenträte, würde es wesentlich sein, sich auf Bedingungen zu stellen, welche geeignet, Hoffnung auf ein befriedigenderes Resultat zu geben. An erster Stelle würde es wichtig sein, die Conferenz nicht dadurch mit dem Bundestage in Conflict zu setzen, daß man etwa die Bevollmächtigten einlüde, über Fragen zu berathschlagen, welche schon thatsächlich entschieden sein dürften. Die kaiserliche Regierung hat sich bereits an die Mächte gewandt, um zu erfahren, ob sie geneigt, den actuellen status quo in Holstein und Schleswig, selbstverstanden mit Vorbehalt der schwebenden Fragen, zum Ausgangspunkt zu nehmen." Drouyn de Lhuys hält die Theilnahme Deutschlands an den Verhandlungen für sehr nützlich, bedauert, daß die Vereinbarungen von 1852 zur Herstellung einer neuen Erbfolgeordnung in Dänemark ohne den Bund vorgenommen seien, bezweifelt, daß der Bund auf dieselben eingehen werde, drückt die Ansicht aus, ein solcher nachträglicher Beitritt sei eher in einem allgemeinen oder engeren Congresse zu erreichen gewesen, und schließt: „Da aber der Bundestag bei mehreren früheren Gelegenheiten alle Zumuthungen abgelehnt hat, welche dahin zielten, daß die Unterzeichner des Londoner Tractates die Differenzen des Bundes mit Dänemark in die Hand nehmen sollten, so muß der Kaiser, ehe er seinerseits den Vorschlag des englischen Cabinetts annimmt, sich zuvor darüber klar sein, ob die Anschauungsweise der deutschen Staaten in dieser Hinsicht sich geändert hat." Die Depesche schließt mit dem Ersuchen an die . . . . Regierung, ihre Ansicht über den englischen Vorschlag mitzutheilen.

Itzehoe, 12. Januar. Der „Itzehoer Zeitung" wird aus Schleswig vom 10. geschrieben, daß der Amtmann Johannsen aus Husum, von dem Könige abermals aufgefordert, das Ministerium für Schleswig zu übernehmen, nach Kopenhagen abgereist sei und wahrscheinlich annehmen werde. Nach der „Vestslesvig Tidende" hat die dänische Regierung alle in der Eidermündung liegenden Fahrzeuge gemiethet um daraus bei Friedrichstadt eine Brücke über die Treene zu schlagen. Das Treenethal sei unter Wasser gesetzt. Bei Schwabstedt würden Militairmagazine angelegt.

Hamburg, 11. Januar. Nach hier eingegangenen Berichten aus Süd-Schleswig wäre das Eis an den meisten Stellen der Schlei so dünn, daß der Uebergang größerer Truppenmassen unmöglich erscheint.

Dresden, 12. Januar. Das „Dresdner Journal" versichert einer Wiener Mittheilung des „Schwäbischen Merkurs" gegenüber, daß der König von Sachsen in der schleswig-holsteinischen Frage an den Kaiser von Oesterreich überhaupt kein Schreiben gerichtet habe.

London, 12. Januar. Nach officiellen Berichten aus Bombay vom 29. v. M. haben die Engländer Mukla genommen und zerstört; der Krieg mit den Gebirgsstämmen an der afghanischen Grenze ist damit beendigt. Peschauer und die übrigen Grenzbezirke sind ruhig.

An die Bewohner der Provinz Preußen.

Das unterzeichnete Comité hält es für seine Pflicht, die Grundsätze hiermit öffentlich bekannt zu machen, welche, auf den Beschluß der Provinzial-Versammlung vom 6. d. M. sich stützend, seiner Thätigkeit für die Sache Schleswig-Holsteins als Richtschnur dienen sollen.

Da es eine Ehrensache Deutschlands ist, die Losreißung der Elbherzogthümer von dänischer Herrschaft mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterstützen, so ist es nun auch für die Bewohner unserer Provinz an der Zeit, durch die That zu beweisen, daß ihnen die Ehre des Vaterlandes nicht gleichgiltig ist.

Herzog Friedrich ist damit beschäftigt, ein nationales Heer zu organisiren und auszurüsten, dessen erste Aufgabe die Vertreibung der Dänen aus Schleswig sein wird. Das Geld zu diesem Zwecke muß schon jetzt so schnell als möglich herbeigeschafft werden; es sind bedeutende Summen erforderlich, welche sei es in der von dem Herzoge ausgeschriebenen freiwilligen Anleihe anzulegen, sei es an den Ausschuß des Abgeordnetentages zu Frankfurt a. M. abzusenden sind. Die auf dem einen oder dem anderen Wege herbeigeschafften Mittel sollen zu dem oben angegebenen Zwecke verwandt werden; die Sache aller Vaterlandsfreunde ist es daher, erhebliche Opfer zu bringen, wenn sie nicht wollen, daß das nationale Werk schon im Keime erstickt und von mißverstandenen Interessen durch diplomatische Ungunst und Verzögerung vereitelt werde, welche niemals die Billigung des deutschen Volkes finden können. Es erscheint aber zweckentsprechend, leitende Gedanken vorzuschlagen, nach denen jeder einzelne Geber die Höhe seines Betrages zu bestimmen hat; ein irgendwie der großen Sache angemessenes Resultat ist nur zu erreichen, wenn jeder Patriot in Deutschland eine bestimmte Quote seiner diesjährigen Steuer freiwillig hergiebt.

Mit einer solchen Selbstbesteuerung soll unsere Provinz, nach der Ansicht des unterzeichneten Comités, in Deutschland vorangehen. Nicht milde Gaben haben wir zu sammeln, es ist vielmehr die Pflicht jedes Einzelnen, eine Steuer für das Vaterland sich aufzuerlegen, damit die aufgebrachten Gelder der Würde der zu unterstützenden Sache einigermaßen entsprechen.

Nach diesem Plane soll die Provinz Preußen vorläufig mindestens 100,000 Thlr. aufbringen; diese Summe wird erreicht werden, wenn jeder Steuerpflichtige in der Provinz mindestens den 4. Theil seiner diesjährigen Steuer (Communal-, Einkommen- oder Klassensteuer) herzugeben bereit ist. Wir zweifeln nicht daran, daß auch unsere politischen Gegner zu diesem patriotischen Werke die Hand bieten werden; täuscht uns diese Erwartung, so ist der Betrag, welcher durch ihre Nichtbetheiligung ausfällt, durch höhere Beisteuer unserer Gesinnungsgenossen zu ersetzen.

Wir haben für die verschiedenen Kreise der Provinz Vertrauensmänner bezeichnet und sie aufgefordert, an alle Steuerpflichtigen unser Circular zu übersenden und ihre Beiträge in Empfang zu nehmen.

An alle Bewohner der Provinz aber ergeht unsere Bitte, ohne Säumen recht hohe Beträge beizusteuern, um dadurch den alten Ruhm Preußens neu zu bewähren, daß, wo es gilt die Erhebung des Vaterlandes zu unterstützen, Ost- und Westpreußen an der Spitze der Bewegung zu finden sind. Die Redactionen der Provinzialblätter ersuchen wir, diesen Aufruf in ihre Spalten aufzunehmen.

Danzig, den 12. Januar 1864.

Das Provinzial-Comité für Schleswig-Holstein.

H. Behrend. Bischoff. Liévin. Lipke. Rickert. Schottler.

Landtags-Verhandlungen.

25. Sitzung des Abgeordneten-Hauses.

Die Tribünen sind spärlich besetzt, am Ministertische die Minister v. Roon, v. Bodelschwingh und mehrere Regierungs-Commissare. Präsident Grabow.

Abg. v. Rönne bringt folgenden Antrag ein: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die mit Rußland abgeschlossene Cartell-Convention vom 8. Mai 1857 ist für den Staat unverbindlich. Derselbe wird einer Commission aus 14 Mitgliedern überwiesen.

Abg. Richter erklärt: Die XII. Commission habe ihn beauftragt, den Präsidenten zu fragen, in welchem Stadium sich die am 23. November v. J. beschlossene Untersuchung, betr. die beanstandete Wahl des Landraths Hoffmann (Jüterbogk-Luckenwalde) befinde. Der Präsident erwidert: am 25. November v. J. habe er das Staatsministerium ersucht, die nöthigen Recherchen durch den Justizminister zu veranlassen; da ihm bis zum 19. December v. J. keine Antwort zugegangen sei, so habe er sein Ansuchen wiederholt; bis jetzt sei auch hierauf keine Antwort erfolgt. — Vor der Tagesordnung erhält endlich Abg. v. Lyskowski das Wort, welcher mittheilt, daß wegen seiner am 12. December v. J. in diesem Hause gethanen Aeußerung in Betreff des Bürgermeisters Rex in Krotoschin eine Beschwerde an das Präsidium des Hauses gerichtet worden sei. Er habe damals von gefälschten Documenten und einem Complot à la Piersig-Ohm geredet, durch welche es gelungen sei, den Gutsbesitzer Wrede auf Borck in die Hausvoigtei zu bringen; er habe aber schon damals hinzugefügt, daß der Thatbestand Muthmaßungen nach verschiedenen Seiten zulasse, und die Beschwerde des Herrn Rex beruhe deshalb offenbar auf einem Mißverständnisse. — Der Präsident erklärt die Beschwerde des 2c. Rex damit für erledigt.

Das Haus tritt in die Specialdiscussion über den Militairetat und zwar über Tit. I. der Ausgabe: „Besoldungen für das Kriegsministerium". Die Commission beantragt, die hier ermittelten Kosten der Reorganisation von 2500 Thlr. nicht zu genehmigen.

Abg. v. Weyher: Es liegt auf der Hand, daß die Reorganisationskosten jetzt nicht mehr gestrichen werden können, um so mehr, da die Majorität des Hauses das Ministerium zur Action drängt (Heiterkeit, Unruhe). — Präsident Grabow macht den Redner darauf aufmerksam, daß er in die Generaldiscussion zurückgreife. — Abg. v. Weyher: Ich bin gestern nicht zu Worte gekommen, sonst hätte ich schon gestern meine Meinung ausgesprochen (schallendes Gelächter). Man nennt uns von jener Seite immer „Feinde der Verfassung"; ich will den Vorwurf nicht zurückgeben, nur das will ich bemerken, daß ich diejenigen für die ärgsten Feinde der Verfassung halte, welche die Kosten der Reorganisation streichen. (Wiederholtes Gelächter.) — Abg. Wachsmuth: Obgleich ich auch zu denjenigen Mitgliedern gehöre, welche gestern durch den Schluß der Discussion nicht zum Worte gekommen sind, so will ich doch nicht auf die Generaldiscussion zurückgreifen, sonst würde ich dem Vorredner erwidern, es heißt die Verfassung aufheben, wenn die Regierung sich über alle Verfassungsparagraphen hinwegsetzt. — Bei der Abstimmung erheben sich für die Bewilligung der 2500 Thlr. Reorganisationskosten nur die Conservativen, Graf Bethusy-Huc, Graf Bünau, v. Vincke-Olbendorff, Dr. Simson und zwe Mitglieder der katholischen Fraction.

Ferner hat die Commission den Antrag wiederholt: „die Königl. Regierung aufzufordern, sämmtliche Staatsbeamte, welche im Kriegsministerium angestellt sind, nach Art 108 der Verfassung, auf die Verfassung vereidigen zu lassen." — Kriegsminister v. Roon: Nach dem Antrage handelt es sich zunächst um die Frage, ob die Officiere als Staatsbeamte zu betrachten seien, oder ob zwischen ihnen und anderen Staatsbeamten ein Unterschied bestehe. Nach meiner Auffassung sind die Officiere allerdings auch Staatsbeamte, aber nicht in dem Sinne des Commissionsantrages. Sind die Officiere Staatsbeamte und gehören sie gleichzeitig zur Armee, so ist der Antrag der Commission unausführbar, denn er würde gegen die Verfassung verstoßen. — Abg. v. Vincke-Olbendorff macht den Kriegsminister darauf aufmerksam, daß auch er zur Armee gehöre und doch auch auf die Verfassung vereidigt sei. — Abg. Virchow: Es ist vorgekommen, daß ein General die Stellvertretung des Kriegsministers übernommen und in dieser Zeit die Gegenzeichnung vollzogen hat, obgleich er nicht auf die Verfassung vereidet war. In früheren Verfügungen ist ausdrücklich angeordnet, in Bezug auf Landwehrofficiere und beurlaubte Officiere, daß dieselben auf die Verfassung vereidigt werden sollen, sobald sie in den Staatsdienst eintreten. — Abg. Stavenhagen: Nach Art. 108 der Verfassung beschwören die Mitglieder der beiden Kammern und alle Staatsbeamten die gewissenhafte Beobachtung der Verfassung und Art. 60 bestimmt: die Minister, so wie die zu ihrer Vertretung abgeordneten Staatsbeamten haben Zutritt zu jeder Kammer und müssen auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden. Wenn also die Officiere, die im Kriegsministerium beschäftigt sind, nicht Staatsbeamte sind, dann haben sie auch nicht das Recht, von dem Hause gehört zu werden. — Abg. v. Vincke: Es haben auch sonst schon active Officiere als Mitglieder des Hauses der Abgeordneten und des Herrenhauses die Verfassung beschworen. — Abg. Hahn: Der Art. 108 der Verfassung bestimmt zwar, daß alle Staatsbeamten vereidigt werden sollen; aber auch, daß eine Vereidigung des Heeres auf die Verfassung nicht stattfindet. Die Officiere als solche sind aber nicht Staatsbeamte und insbesondere die vorübergehend bei dem Kriegs-Ministerium beschäftigten sind keine. — Abg. Virchow: Die Ausführungen des Abg Hahn leiden an zwei falschen Voraussetzungen. Es sind erstens die Officiere bei dem Kriegs-Ministerium nicht vorübergehend beschäftigt, sondern etatsmäßige Beamten; ferner aber ist der Artikel 108, in sofern er gegen die Vereidigung des Heeres auf die Verfassung sich ausspricht, nur gegen die Vereidigung des Heeres in seiner Gesammtheit, nicht aber einzelner Mitglieder gerichtet. Die Interpretationen des Vorredners rühren eben aus der Periode des Verfalls der verfassungsmäßigen Ansicht her. Kurz nach Emanirung der Verfassung hat das damalige conservative Ministerium, welches bei ihrem Zustandekommen mitgewirkt hat, Verfügungen ganz im Sinne des Commissionsantrages erlassen. (Der Redner citirt Verfügungen aus dem Jahre 1850.) — Abg. Graf Wartensleben: Diejenigen Offiziere, die dauernd Staatsbeamte sind, müssen den Verfassungseid leisten, aber nicht diejenigen, welche, wie die Räthe im Kriegsministerium, dahin commandirt sind, um vorübergehend Hilfe zu leisten. — Abg. Stavenhagen: Der Vorredner giebt wieder den Beweis, wie schnell man mit Interpretationen fertig werden kann. Er frage die Herren Commissare, ob sie vorübergehend zur Hilfeleistung commandirt oder etatsmäßig angestellt sind. — Abg. Graf Sierstorpf: Der König ist der oberste Kriegsheer; ihm hat die Armee Treue zu schwören, nicht der Verfassung; sonst ist keine Disciplin möglich. — Reg.-Commissar Oberst Bose: Er und seine Collegen seien allerdings angestellte Räthe des Kriegsministeriums (hört! hört!), sie seien aber nur provisorisch angestellt und hätten immer wieder die Aussicht, in die Armee zurückzutreten. — Der Commissionsantrag wird mit sehr großer Majorität angenommen. Für denselben stimmen außer der bisherigen Majorität auch die Altliberalen und die Abg. v. Bethusy-Huc, v. d. Heydt, Graf Eulenburg und Mitschke-Collande.

Die Commission stellt ferner den Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: Es ist dringend erforderlich, die bei einer mäßigen Friedensstärke finanziell zulässige Erhöhung des Soldes der Gemeinen und Unteroffiziere baldigst herbeizuführen und dabei die bevorzugten Truppen des Garde-Corps den Linientruppen gleichzustellen." Hierzu hat der Abg. Hahn (Ratibor) den Antrag gestellt: „Der Königl. Staats-Regierung anheim zu geben, eine dem Verhältnisse entsprechende Erhöhung des Soldes der Unteroffiziere und Gemeinen in den Etat für das Jahr 1865 aufzunehmen." Der Antragsteller fügt hinzu: Sein Antrag unterscheide sich von dem der Commission nur in zwei wesentlichen Punkten. Der Antrag der Commission mache die Erhöhung abhängig von einer „mäßigen Friedensstärke." Dadurch nehme die Commission mit der einen Hand, was sie mit der andern Hand gegeben. (Oh!) Was von der Commission unter „mäßiger Friedensstärke" gemeint sei, sei klar. Ferner wolle die Commission die Erhöhung „baldmöglichst", während sein Antrag das Jahr 1865 hinstelle. Endlich sei im Commissions-Antrage noch eine Bedingung hinzugefügt, die mit der Sache nichts gemein habe, nämlich die Gleichstellung der Linientruppen mit den Gardetruppen. Auf die Berechtigung der Bevorzugung wolle er nicht eingehen, nur bemerken, daß die Bevorzugung gar nicht aus Staats-Mitteln

gewährt werde, sondern aus andern Fonds. — Abg. Stavenhagen: Er könne mit einiger Satisfaction darauf hinweisen, daß das gute Beispiel, welches das Haus früher gegeben habe, nun auch Nachfolger habe. (Sehr richtig.) Er wisse nicht, ob der Vorredner von der Regierung zu seinen Erklärungen autorisirt sei; so lange dies nicht geschehen, könne darauf keine Rücksicht genommen werden. (Sehr wahr.) Wenn man es ernstlich mit der Durchführung des Princips meine, so könne man der Staatsregierung nicht eine Präclusivfrist stellen. Die Bevorzugung des Gardecorps bestehe in der That und halte er dieselbe in keiner Weise für begründet und solle diese Bevorzugung nicht in die neue Aera mit hinüber genommen werden. Er verweise übrigens darauf, daß der Etat für das Gardecorps weit höher sei, als der Etat der andern Truppen. Es sei dies bei der Garde-Infanterie und Cavallerie der Fall, nicht aber bei der Garde-Artillerie. — Abg. v. Blankenburg: Der Commissions-Antrag erfülle nicht, was er solle, denn die Regierung werde niemals auf den „mäßigen Friedensstand" eingehen, den die Herren darunter verständen. Auch sei er gegen die Worte „finanziell zulässig". Man habe die Reorganisation ebenfalls eine Zeit lang für „finanziell unzulässig" gehalten, sei aber jetzt allmälig davon zurückgekommen. (Oh!) Der Hahn'sche Antrag werde der Regierung keine Verlegenheiten bereiten und er dürfe nur auf das Wort „Grundsteuer" hinweisen, auf deren Ertrag das Heer ein gewisses Recht habe. (Nein! nein!)

Abg. Dr. Virchow: Es wäre erwünscht, wenn der Kriegsminister sich über seine Stellung den Anträgen gegenüber ausspräche. Er habe den Antrag Hahn mit einer gewissen Freude begrüßt, denn nachdem er und seine Freunde den Gedanken zwei Jahre hindurch verfolgt hätten, nachdem ihnen der Vorwurf gemacht sei, daß die Anträge nur darauf ausgingen, agitatorisch zu wirken, könne es nur erwünscht sein, wenn es anerkannt werde, daß der Antrag einem vorhandenen Bedürfniß entspreche. Jetzt würden die Anträge wieder bemängelt. Die Herren könnten doch keine Bürgschaft dafür übernehmen, daß die gegenwärtige Staatsregierung in ihrem Personalbestande unveränderlich sei; sie könnten nicht einmal die Garantie übernehmen, daß die gegenwärtige Regierung noch am 1. Januar 1865 auf ihrem Platze sein werde; es könne ja vielleicht schon früher ein Wechsel der Regierung eintreten und somit dem Commissionsantrage vielleicht noch in diesem Jahr entsprochen werden. Er sei bereit für den Bestand der Armee, wie er ihn für richtig halte, die von der Regierung verlangte Erhöhung zu bewilligen, nur nicht für den Bestand, wie die Regierung ihn festsetze. Allerdings sei der Gebrauch vom Hause festgehalten, keine höhern Summen zu votiren, als die Regierung verlange, allein aufmerksam habe man die Regierung öfter darauf gemacht, daß bei diesen oder jenen Punkten eine größere Ausgabe nothwendig sei. Der Hahn'sche Antrag enthalte jedoch eine sehr wesentliche Veränderung des Commissions-Antrages, weil er die Beziehung auf das Gardecorps weglasse. Er wünsche im Interesse der Armee, das diese innere Differenz einmal aufgehoben werde. Dieser Zusatz sei eine conditio sine qua non für seine jetzige Abstimmung, wenn er auch später die Erhöhung des Soldes unter allen Umständen bewilligen würde.

Kriegsminister v. Roon: Es handle sich hier um ein wichtiges Princip und die Regierung sei zu einer Aeußerung aufgefordert. Der Antrag der Commission entspreche den Intentionen der Regierung weniger, als der Antrag des Abg. Hahn. Er, als Chef der Militairverwaltung, glaube sich nicht bloßzugeben, wenn er ausspreche: die Regierung wünsche nichts mehr, als schon mit dem Etat pro 1865 die Sold-Erhöhung eintreten zu lassen. Die größere Bestimmtheit des Hahn'schen Antrages convenire den Intentionen der Regierung viel mehr, als die verclausulirte Form des Commissions-Antrages. Was die Bevorzugung des Gardecorps anlange, so bemerke er, daß jedes Ding seine Geschichte habe und diese höheren Soldsätze hätten ebenfalls ihre historische Begründung. Wenn es gelinge, die Besoldung der Linie der der Garde gleichzustellen, so falle die Bevorzugung von selbst fort. Dem Vorredner müsse er erwidern, daß von einer Weigerung der Regierung wohl niemals die Rede gewesen sei; wohl aber habe die Regierung gemeint, daß bei dergleichen Angelegenheiten, die so leicht in andern Händen tendenziös ausgebeutet werden könnten, der Regierung die Initiative überlassen bleiben müsse. Was die Hoffnung anlange, die der Vorredner in Betreff der Staatsregierung ausgesprochen habe, so habe er keinen Beruf, dessen Illusionen oder Hoffnungen zu durchkreuzen; er könne indeß nicht umhin, zu bemerken, daß man den Spieß einmal umkehren könne. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Löwe (Bochum): Der Kriegsminister habe anerkannt, daß es sich hier um ein wichtiges Prinzip handle; er habe das Prinzip jedoch bei Seite geschoben, und nur auf einzelne Einwürfe geantwortet. Allerdings liege ein Prinzip vor, weil die ganze Frage der Reorganisation hier zur Sprache komme, und wenn der Minister erkläre, daß der Antrag Hahn ihm besser convenire, als der Comm.-Antrag, so geschehe dies, weil der Antrag der Comm. das Prinzip festhalte. Er wolle den Personenstand der Armee nicht vermehren, er und seine Freunde wollten die Kraft der Armee dadurch vergrößern, daß man die Truppen besser ernähre, damit nicht solche Aufrufe zur Wohlthätigkeit nöthig würden, wie man sie jetzt täglich lese (Beifall). Bei der Bekanntmachung des Herrn Kriegsministers habe er sich gefreut, daß das Gefühl des Mitleids in seinem Herzen für die Soldaten ihn geleitet habe, aber er sei doch verwundert darüber gewesen. Glaube der Herr Kriegsminister, daß er die Armee einer andern gegenüber hochstelle, wenn er erkläre, die Armee sei nicht hinreichend ausgerüstet, um die Lasten des Winter-Feldzuges zu ertragen? Glaube er, daß er die Effectivität der Armee nicht verringere, wenn er in der Commission erkläre, daß man bei einem Kriege 10% Kranke rechne? Man dürfe die Armee nicht eher an Zahl vermehren, als bis die vorhandenen Menschen regelmäßig und gut ernährt werden würden. (Beifall links.) Diese Ansicht müsse er aufrecht erhalten und dies sei keineswegs unpatriotisch. Sei es nichts, wenn bei schlechter Verpflegung die jungen Männer in den Kampf geschickt würden? Diese seien das kostbarste Materiel der Nation, welches geschont werden müsse, und schon deshalb müsse man gegen die Reorganisation sein. Erst dasjenige, was man hat, bessern, ehe man Neues schafft. Er wünsche, daß der Kriegsminister ihm beweisen möge, daß eine Armee, für die man im Falle eines Krieges erst noch für Bekleidungsstücke sorgen müsse, so schlagfertig sei, als eine Armee, welche diese Bekleidungsstücke schon habe. (Lebhafter Beifall links.)

Kriegsminister v. Roon: Bei der Hitze des Angriffs, welcher überdies ganz unerwartet gekommen ist, werde ich mich vielleicht nicht in den Grenzen der Objectivität halten können, die ich mir vorgesetzt. Nach dem, was ich vernommen habe, muß ich übrigens glauben, in dem Herrn Vorredner den Verfasser eines Artikels der liberalen Correspondenz vor mir zu sehen, in welchem schon dieselben Anklagen gegen mich geschleudert worden sind. Ich könnte gar nicht in Zweifel sein darüber, daß es unter meiner Würde wäre, auch nur ein einziges Wort darüber zu verlieren; anders aber stellt sich die Sache jetzt, nachdem sie hier zur Sprache gebracht worden ist. Hier hört das ganze Land zu, und in solcher Weise provocirt, halte ich eine Antwort für nothwendig. Jeder, der nur die geringste Einsicht in die Militärverwaltung hat, weiß, daß in jeder Beziehung für die Truppen in ausgiebigster Weise gesorgt ist, auch für eine Wintercampagne. Wenn nun gleichwohl manche vaterländische Vereine sich in patriotischer Gesinnung betheiligen wollen an der Sorge für die Armee, so wäre es unverantwortlich, es wäre eine stiefväterliche Prüderie Seitens des Kriegsministers, wenn er dergleichen zurückweisen wollte. Nein! Nein! es soll vielmehr die patriotische Flamme hoch und immer höher schlagen, — deswegen nehme ich die von allen Seiten reichlich zuströmenden Beiträge gern an. Diese Beiträge fließen übrigens reichlicher als für manche andere, von der Presse pomphaft verkündete und empfohlene Zwecke. Auf so brüske, gewaltsame Angriffe kann kein Kriegsminister gefaßt sein. (Große Unruhe, Glocke des Präsidenten). Ich darf mich, was meine Sorgfalt und Umsicht in der Militär-Verwaltung betrifft, auf das Zeugniß von Freund und Feind berufen. Wie kann nun Jemand mit der Behauptung auftreten, daß ich Truppen ausziehen lasse, ohne genügend für ihre unerläßlichsten Bedürfnisse gesorgt zu haben? Das ist nichts weiter als ein Ausdruck der Partei-Tactik; ich überlasse diese sich selber und appellire an das Land in der sicheren Ueberzeugung, daß es sich für mich erklären werde. (Bravo rechts). — Präsident Grabow: Ich habe dem Herrn Kriegsminister zu erwidern, daß der von ihm gebrauchte Ausdruck „brüsk" nicht parlamentarisch ist (Bravo). — Kriegsminister v. Roon: Ich habe den Angriff nur so bezeichnet, wie er in Wirklichkeit war, brüsk und gewaltsam, und bin der Ansicht, daß der Herr Präsident mit seiner Bemerkung nicht im Rechte sei. (Große Unruhe) — Präsident (mit Nachdruck): Ich bleibe bei Dem, was ich gesagt habe (Bravo), der Ausdruck des Herrn Kriegsministers war unparlamentarisch. (Lebhaftes Bravo). — Kriegsminister: Ich wiederhole, daß ich bei dem bleibe, was ich erklärt habe. — Abg. v. Hennig bittet den Präsid. die Geschäftsordnung des Hauses in der Weise zu handhaben, daß, wenn irgend ein Anwesender sich seinen Anordnungen nicht fügen wolle, er die ihm zu Gebote stehenden Mittel anwende, um denselben Beachtung zu verschaffen. Sonst wird jede parlamentarische Verhandlung unmöglich: alle Ordnung hört auf, wenn hier Jemand sein Urtheil dem Präsidenten gegenüber als maßgebend hinstellen will. — Abg. Immermann stimmt dem Vorredner völlig bei und will nur noch daran erinnern, daß der Kriegsminister auch Mitglied des Abgeordnetenhauses sei. — Präsident: Ich ersuche das Haus; die Sache nunmehr auf sich beruhen zu lassen, indem ich nochmals wiederhole, daß ich bei meinem Ausspruche bleibe. Der Herr Kriegsminister hatte nicht in seiner Eigenschaft als Abgeordneter, sondern als Minister um das Wort gebeten.

Abg. Frhr. v. d. Heydt (bei der fortdauernden Aufregung schwer verständlich) vertheidigt den Antrag der conservativen Partei. Als er dabei ein Urtheil über den eben erfolgten Ordnungsruf ausspricht, wird er vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß er nicht das Recht habe, über eine vom Präsidium ausgesprochene Rüge, die übrigens kein Ordnungsruf gewesen, sich auszusprechen. Nachdem der Abg. General Lehmann für den Commissionsantrag gesprochen, vertheidigt Abg. Graf Bethusy-Huc den Hahnschen Antrag.

Abg. Frh. v. Hoverbeck: Durch die Rede des Kriegsministers habe die Debatte eine Wärme angenommen, welche über die angenehme Temperatur hinausgehe; er wolle die Debatte etwas abkühlen durch Mittheilung eines officiellen Actenstückes des Landraths aus dem Kreise Ziegenrück, in welchem um warme Fußbekleidung für unsere Truppen gebeten wird, welche daran Mangel leiden. Bei der wärmsten Sympathie für unsere Truppen, muß man doch vermuthen, daß nicht für Alles gesorgt sei. — Kriegsminister v. Roon: Ich werde mich befleißigen, ohne Leidenschaft zu sprechen; wenn aber Angriffe gegen die Verwaltung des Kriegsministeriums gemacht werden, so muß ich bemerken, daß ich leicht im Stande sein werde zu beweisen, daß diese Anschuldigungen, Falls sie in böser Absicht gemacht seien, als Verläumdungen zu bezeichnen seien. Es ist aber nach meiner Ansicht nicht patriotisch, die Einrichtungen unserer Armee so öffentlich, wie dies hier im Abgeordnetenhause geschehen, zu tadeln. Was den mitgetheilten Aufruf betrifft, so tragen viele Leute im Lande keine Strümpfe, aber nichtsdestoweniger ist meine Sorge darauf gerichtet, den Soldaten auch diese zu verschaffen. Es ist überhaupt unrecht, meine Antwort wegen der Sammlungen als einen Appell an die Barmherzigkeit des Landes zu betrachten, sie beabsichtigt nur, der im Lande herrschenden Sympathie für die Armee Gelegenheit zum Ausdruck zu geben.

Abg. Schulze (Delitzsch): Die patriotischen Gefühle für das Heer sind im ganzen Lande vorhanden, ohne vom Ministerium angeregt zu werden, und ich denke, daß die Majorität des Volkes und dieses Hauses, welche auf gleichem Standpunkte stehen, genug ihrer Söhne zur Armee stellt, um auch ohne die patriotischen Regungen durch die Bande des Bluts zu Sympathien für die Armee angeregt zu werden. Wie aber der Kriegsminister aus der Besprechung dieses Gegenstandes einen Grund zu einem so heftigen Angriffe hat entnehmen können, sehe ich nicht ein. Wenn man berücksichtigt, daß gegen unsere Bewilligung seit Jahren viele Millionen für die Armee ausgegeben worden sind, so muß man es natürlich finden, daß wir jetzt fragen, warum man damit nicht zuerst den kleinen Mängeln abgeholfen hat. Der Kriegsminister hat an das Land und die öffentliche Meinung appellirt; es wäre nur zu wünschen, daß die Rücksicht auf die öffentliche Meinung auch in anderer Beziehung die Schritte der Regierung leite. (Sehr wahr.) Ich glaube nicht, daß das Mitglied eines Ministeriums, welches sich so wenig um die öffentliche Meinung bekümmert, sich nach all den vielen, jedem constitutionellen Brauch widersprechenden Auflösungen mit großem Erfolge auf die öffentliche Meinung berufen kann.

Kriegsminister v. Roon: Der Vorredner hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich mich auf die öffentliche Meinung stütze; ich glaube, daß ich eine unparteiische Klärung der Verhältnisse nicht zu scheuen brauche; um das aber, was sich vorzugsweise als die öffentliche Meinung zu geriren pflegt, die vorlaute Presse, um diese buhle ich nicht. Uebrigens gilt bei uns die preußische Verfassung. — Abg. Löwe (Bochum): Es thut mir leid, daß meine Aeußerungen zu einer so aufregenden Scene Veranlassung gegeben haben. Ich versichere, daß mich nicht Leidenschaften gegen den Kriegsminister, sondern Liebe und Interesse für unsere Soldaten geleitet. Ich habe nicht gewünscht, den Kriegsminister anzugreifen, denn ich weiß wohl, daß es viele alte Mängel giebt, die sich nicht gleich beseitigen lassen. Ich wollte auf das Princip zurückkommen, daß man die Armee nicht vermehren soll, wenn man nicht im Stande ist, sie gehörig auszurüsten, und darauf habe ich noch keine Antwort erhalten. Was meinen Patriotismus, den der Herr Kriegsminister anzweifelt, anbelangt, so habe ich Gelegenheit gehabt, ihn unter Noth und Entbehrung zu beweisen.

Kriegsminister v. Roon: Ich habe den Patriotismus des Vorredners in seinem Sinne niemals bezweifelt, wenn er von Opfern spricht, welche er gebracht hat, und wünscht, daß ich auch Gelegenheit fände, so meinen Patriotismus zu beweisen, so bin ich ihm dafür dankbar, ich diene auch nicht um Ehren und Würden, das wird Jeder zugeben, welcher die jetzige Stellung eines Kriegsministers berücksichtigt.

Ref. v. Baerst vertheidigt den Commissions-Antrag, wobei er die Unterschiebung tendenziöser Hintergedanken auf das Entschiedenste abweist. — Der Commissions-Antrag wird darauf angenommen.

Abg. Löwe (Bielefeld) macht zu Tit. 20 aus seinem Wahlorte Mittheilungen, wie es sich mit den angeblich durch die Reorganisation herbeigeführten Erleichterungen verhält. Bei der Mobilmachung der 13. Division sind Familienväter, die lange nicht mehr an Aushebung dachten, ausgehoben worden. Die diesmalige Mobilmachung war weit mehr fühlbar, als die früheren. Die Gefühle der Landwehrmänner wurden außerdem dadurch verletzt, daß die Vorladungen nicht mehr wie früher an den „Wehrmann", so und so gerichtet waren, sondern an den „Musketier" u. s. w., ferner durch eine Anrede des Oberst v. François, worin er die ganze Fortschrittspartei als Feinde des Königs darstellte, endlich, daß sie das alte ehrwürdige Landwehrkreuz abnehmen sollten. (Hört! hört!) Ich möchte doch wohl wissen, ob diese Maßregel eine einseitige des Oberstlieutenants v. François oder eine allgemeine vom Kriegsministerium angeordnete sei. Früher, wenn der Ruf des Königs zur Landesvertheidigung an die Landwehr ging, da waren die Wehrmänner mit Begeisterung dazu bereit, da man wußte, daß alsdann das Land wirklich bedroht sei; bei solchen Maßregeln dürfe man sich aber nicht wundern, wenn die alte Begeisterung nicht mehr vorhanden ist. (Bravo.) — Reg.-Commiss. Oberst v. Bose verspricht die Anstellung von Recherchen hinsichtlich der Abnahme der Landwehrkreuze, über welche ihm noch nichts bekannt sei.

Im Abschnitt III. derselben Position hat die Commission den Antrag gestellt: „die Gehälter für die neu creirten Regiments-Commandeure bei den Artillerie-Brigaden mit 22,600 Thlr. nicht zu bewilligen". Abg. Stavenhagen: er habe sich stets für die Vermehrung der Artillerie und des Ingenieurcorps interessirt, und meine sogar, daß ihnen auch bei der neuen Organisation noch lange nicht die gebührende Rücksicht widerfahre. Er befürworte indeß den Comm.-Antrag, da die betreffenden Stellen nach seiner Ansicht nicht nöthig, sondern sogar nachtheilig seien.

Ref. Abg. v. Baerst: Der Antrag der Commission beziehe sich nicht auf die Reorganisationskosten, sondern auf die neue von allen militärischen Sachkennern gewünschte Organisation der Artillerie und glaube er auch als Referent sein Gewissen dahin salviren zu müssen, daß er das Haus bitte, dem Commissionsantrage nicht beizutreten, da er die geforderte Mehrausgabe für nöthig halte. Bei der Abstimmung ergiebt sich eine kleine Majorität für die Bewilligung der 22,600 Thlr.

Die folgenden Petitionen, bis Tit. 23 incl., werden „den Commissions-Anträgen gemäß" erledigt. Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

Die Anleihecommission wird ihren Bericht wohl erst am Sonnabend feststellen; die Plenarberathung wird also schwerlich vor Donnerstag in künftiger Woche stattfinden. In Abgeordnetenkreisen nimmt man auch jetzt noch an, daß nach dieser Verhandlung der Schluß der Session stattfinden werde.

Die wichtigste Neuigkeit ist die Lossagung Frankreichs vom Londoner Protocoll; denn keine geringe Tragweite hat die bereits in der Morgennummer erwähnte (vergl auch oben tel. Nachricht) Depesche des auswärtigen Ministers Frankreichs an einen deutschen Mittelstaat. Diese Depesche steht, wie man versichert, im Zusammenhange mit einer Anschauung, welche den Gesammtstaat Dänemark nicht für nothwendig erachtet. Es liege vielmehr im Interesse Frankreichs, daß weder England noch Rußland in der Nord- und Ostsee herrsche.

Der in London erscheinende „International" enthält die Nachricht, daß die dortigen Gesandten der deutschen Staaten zweiten Ranges eine Zusammenkunft mit Lord Russell gehabt hätten, in welcher von ihnen im Namen ihrer Regierungen der Vorschlag einer Conferenz der Londoner Protokoll-Mächte und des deutschen Bundes entschieden verworfen wäre.

Aus Oldenburg schreibt man der „Weser-Ztg.", daß von der Nachricht der „Kreuzzeitung", der Großherzog von Oldenburg sei im Besitz von wichtigen auf die Erbfolge in Holstein bezüglichen Papieren, welche Einfluß auf die ganze Frage üben würden, dort Niemand etwas wisse. Der Großherzog sei vielmehr nach wie vor dem Rechte des Herzogs Friedrich durchaus günstig.

Kaum ist Herr v. Schmerling in Wien, so tauchen auch wieder Gerüchte über Minister-Veränderungen in Wien auf.

Man telegraphirt der Wiener „Presse" aus Paris: Die Reise des Marschalls Forey nach Miramare findet vorläufig nicht statt. Die mexicanische Thronfrage ist wiederholt Gegenstand der Berathungen des Ministerrathes unter Vorsitz des Kaisers gewesen. Der Kaiser beharrt bis jetzt fest in der eingeschlagenen Richtung. Die Zugeständnisse auf die vom Erzherzog Ferdinand Max gestellten Bedingungen werden von Eingeweihten als annehmbar bezeichnet. Man erwartet in den nächsten vierzehn Tagen von beiden Seiten entscheidende Erklärungen.

Schleswig-Holstein.

— Ueber die letzten Berichte aus Holstein, welche der Bundesversammlung zugegangen sind, wird den „Hamb. Nachr." folgendes mitgetheilt. Die Bundeskommissare erkennen an, daß die Anwesenheit des Herzogs Friedrich im Lande ihnen bisher keine Verlegenheiten bereitet habe. General v. Hake fragt an, wie er sich bei der thatsächlichen Weigerung der Dänen, das jenseits der Eider belegene holsteinische Gebiet zu räumen, verhalten solle, und giebt zu verstehen, zur Anwendung von Gewalt seien die ihm zur Verfügung stehenden Truppen zu schwach. Von militärischer Wichtigkeit sei das Kronwerk sammt den sechs Dörfern nicht, wohl aber von commerzieller für den Rendsburger Verkehr. — Nach der „N. Hann. Ztg." hat sich denn die Bundesversammlung darein gefunden, den Dänen das Kronwerk zu lassen.

München, 8. Januar. Das Resultat der General-Versammlung des großdeutschen Reform-Vereins, welcher die Aufgabe gestellt war, dessen Billigung des Verhaltens der Herren v. Lerchenfeld und Genossen gegenüber dem Central-

Ausschusse in Frankfurt a. M. auszusprechen, war eine Ablehnung dieser Resolution. Schon Professor Dr. Pözl wollte ihr Verhalten nicht rechtfertigen. Staatsanwalt Wülfert beantragte aber sodann ausdrücklich, die vorgelegten Resolutionen, deren Spitze anstatt gegen die Großmächte gegen das Volk gerichtet sei, fallen zu lassen. Man fühlt allgemein, daß es bei dem gegenwärtigen vereinten Auftreten Oesterreichs und Preußens gegen die gesammte nationale Bewegung nicht mehr an der Zeit ist, um großdeutsch und kleindeutsch zu hadern. Die Schließung der Vereine in Lindau und Kaufbeuren ist von der hiesigen Regierung bereits zurückgenommen.

Frankreich.

Paris, 10. Januar. In der gestrigen Sitzung, die für die Ergänzungs-Credite mit einer Majorität von 232 Stimmen gegen nur 14 der Opposition angehörige entschied, ist es mit Recht aufgefallen, daß sowohl Thiers wie Berryer sich schließlich der Abstimmung enthalten haben. Berryer selbst hat mit seiner Rede großen Ruhm davon getragen. Dreitausend Personen haben ihre Karten bei ihm abgegeben oder sich bei ihm einschreiben lassen; unter den Eingeschriebenen bemerkte man auch die Namen der Senatoren Marquis de Boissy und de la Gueronniere. Fünfzehn Mitglieder der Majorität werden ein Amendement zur Adresse einbringen, in dem sie fordern, daß die Presse von ihrer exceptionellen gesetzlosen Stellung befreit und unter das allgemein geltende Gesetz gestellt werde.

— Die Gerichts-Zeitungen „Le Droit" und „Gazette des Tribunaux" bringen Einzelheiten über den Thatbestand des Attentats. Im September oder October hätte Mazzini die vier Männer nach Lugano kommen lassen und dort mit vier Dolchen, vier Revolvern und acht Bomben ausgerüstet, wovon vier aus London bezogen und vier in Genua angefertigt worden wären. Greco als Leiter der Ausführung empfing, bevor er mit seinen Genossen nach Paris abging, von Mazzini 4000 Francs und die Anweisung, wenn er mehr bedürfe, sich an ihn nach London zu wenden. Die Adresse, von Mazzini's eigener Hand geschrieben, ist bei Greco gefunden worden, desgleichen eine ebenfalls von Mazzini selbst geschriebene Instruction, ein Chiffre-Schlüssel, zwei Photographien Mazzini's und ein Brief Imperatori's an Mazzini mit der Bitte, ihn an dem Attentat Theil nehmen zu lassen. Am 25. December waren alle vier nach Paris gekommen und hatten Alles vorbereitet, um das Attentat auf den Kaiser in den ersten Tagen der vergangenen Woche zur Ausführung zu bringen. Aber das Geld war ihnen ausgegangen; die 4000 Frcs. hatten sie zum großen Theile verpraßt. Greco schrieb an Mazzini nach London um neues Geld, aber noch ehe die Antwort kam, trat die Polizei ein und verhaftete die Verschworenen. Dieser Tage ist nun wirklich ein mit 500 Frcs. beschwerter Brief an Greco hier angelangt. Imperatori und Trabucco sind Garibaldiner und tragen die Marsala-Medaille. Letzterer ist unter einem andern Namen bereits in Frankreich wegen Gaunerei und in England wegen Diebstahls bestraft. Saglio ist erst 22 Jahre alt und sehr zerknirscht. Greco dagegen hat in frechster Weise Alles gestanden; der Kaiser sollte, sobald die Bomben geworfen waren, mit den Revolvern und vergifteten Dolchen überfallen werden.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 13. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Militairetat. Ein Antrag des Abg. Becker (Dortmund): Es ist dringend erforderlich, daß die Staatsregierung die zu einem Winterfeldzuge nothwendigen Kleidungsstücke anschaffe, wird angenommen. Ebenso alle Anträge der Budgetcommission. Das Haus kommt zur Abstimmung über die Reorganisations-Kosten im Ganzen. Abgeordneter v. Vincke beantragt, diese Kosten mit 5,625,634 Thalern im Extraordinarium zu bewilligen. Reichensperger, Duncker, v. Blankenburg sind dagegen, Simson dafür. Bei der Abstimmung sind für die vollen 37 Millionen nur die Conservativen, 5 Katholiken und 2 Minister, für 32 Millionen stimmen alle außer den Conservativen und den Ministern. Für Bewilligung der Reorganisationskosten im Extraordinarium stimmen 35, dagegen 280.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Altona, 13. Jan. Die Bundescommissaire haben eine Bekanntmachung über die zeitweilige Behandlung der Zollverhältnisse erlassen. Dänemark und Schleswig seien seit dem 22. December 1863 Ausland. Die Schiffahrtsabgaben sind nach den bestehenden Taxen zu leisten. Der Verkehr mit zollpflichtigen Waaren darf landwärts nur über Rendsburg und Levensau stattfinden.

Danzig, den 13. Januar.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 12. Jan.] Vorsitzender Herr Bischoff; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Lintz, Stadtrath Ladwig und Stadtbaurath Licht; Protocollführer Herr Director Schottler. Nach Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung wird der neuernannte Protocollführer Hr. Secretär Lohaus durch den Herrn Vorsitzenden in sein Amt eingeführt und von Herrn Bürgermeister Lintz vereidigt. Von den folgenden Verhandlungen erwähnen wir heute nur folgende: In Betreff der Frauenvereinsschule in der Sandgrube berichtet der Magistrat, daß er diese Armenschule vorläufig noch beizubehalten beabsichtige, da es nicht möglich sei, jetzt schon die darin befindlichen Kinder andern Schulen zu überweisen. Der Unterricht und die Aufsicht in beiden Classen ist, nach Entlassung der zweiten Lehrerin, der Frau Bożek übertragen worden, deren bisheriges Gehalt nunmehr von 10 Thlr. monatlich auf 15 Thlr. erhöht werden und daher die Summe von 180 Thlr. pro 1864 bewilligt werden soll. Herr Stadtrath Ladwig erklärt auf eine desfallsige Anfrage, daß in dieser Schule jetzt 57 Kinder untergebracht sind, für die sich augenblicklich keine andere Stelle finde. Der Magistrat beabsichtige aber nicht, die Schule für immer beizubehalten, sondern nach Inkrafttretung des zu erwartenden Reorganisationsplanes sämmtlicher Schulen werde dieselbe in anderen Schulen aufgehen. Herr Dr. Kirchner macht hierbei auf einen Uebelstand aufmerksam, daß gegenwärtig hier mehrere Lehrerinnen in städtischen Schulen beschäftigt seien, die trotz ihrer Reclamationen ihre Prüfungszeugnisse von der Regierung noch nicht besäßen, andere, für welche ein Termin für die beantragte Prüfung noch nicht angesetzt sei, was zur Folge haben könne, daß die deshalb niedriger besoldeten Lehrerinnen die Gelegenheit einer anderwärts besser dotirten Stelle benutzten; es läge deshalb auch im Interesse der Stadt, alle Schritte bei der Regierung zu thun, um diese Prüfung zu bewerkstelligen. Die Frage [illegible] tenbach, wie viele derartige Fälle vorlägen, wer die Examina zu halten habe und an wem die Verzögerung liege, ist Herr Oberlehrer Dr. Boeszermeny im Stande dahin zu beantworten, daß zweimal Examen bei der Regierung stattfänden und zwar einmal für Elementarlehrerinnen, die Herr Schulrath Dr. Wantrup veranlasse und leite und einmal für solche Lehrerinnen, die sich höheren Töchterschulen widmen wollten; für die Examina der letzteren bestehe eine besondere Commission, der ebenfalls Herr Wantrup präsidire. Weßhalb die Vornahme der nachgesuchten Prüfungen solche Verzögerungen erlitte, vermöge er nicht anzugeben. — Bei der Abstimmung werden die verlangten 180 Thlr. auf ein Jahr bewilligt mit dem Zusatze, dem Magistrat aufzugeben, die Regierung zu ersuchen, die Prüfung der bis jetzt noch nicht geprüften Lehrerin demnächst veranlassen zu wollen.

Bei Gelegenheit der Verlesung des Restenzettels fragt Herr Dr. Liévin, wie es mit der Lazarethangelegenheit stehe. Herr Dr. Lintz giebt folgende Auskunft: Ungefähr Ende September v. J. sei das rechtskräftige freisprechende Erkenntniß in Sachen des Herrn Dr. Stich erfolgt, und habe derselbe in Folge dessen seine Wiedereinführung beantragt. Darauf habe der Magistrat die Regierung ersucht, die Wiedereinführung, falls es richtig, daß die Untersuchung beendigt sei, vorzunehmen. Als hierauf keine Antwort erfolgte, habe der Magistrat bei dem Ministerium Beschwerde geführt. Ungefähr Mitte December sei eine Antwort der Regierung dahin erfolgt, daß die Suspension aufgehoben sei, daß aber über die Wiedereinführung des Herrn Dr. Stich die Regierung sich weitere Verfügungen vorbehalte. Ungeachtet weiterer Beschwerde des Magistrats sei bis heute noch kein endgiltiger Bescheid der Regierung eingegangen. (Schluß folgt.)

* Landrath von Young veröffentlicht in der „Kreuzztg." eine Erklärung über seine „Dienstenthebung". Diese sei — wie Herr Young ausführt — nicht etwa von dem Disciplinarminister, sondern von der Provinzialbehörde verfügt. „Die vorläufige Dienstenthebung des Beigeordneten Vogel und die Publication des Berichts über die Hennig'sche Interpellation" sind ihm als Grund der Dienstenthebung bezeichnet. Hr. v. Young rechtfertigt seine Schritte und sucht nachzuweisen, daß die Dienstenthebung des Beigeordneten Vogel geschehen mußte, daß aber „über die Strafbarkeit der Publication seines Berichts an den Herrn Minister lediglich dieser selbst zu befinden habe, nicht die seiner Disciplin unterworfene Provinzialbehörde." Bemerkenswerth und sehr verständlich ist folgender Satz der Erklärung: „Weitere Aufschlüsse event. unter Offenlegung bezüglicher Aktenstücke werde ich erst nach meinem Austritt aus dem Staatsdienst zu geben vermögen." (Der Wortlaut der Erklärung in der Morgennummer.)

* [Gerichts-Verhandlung am 11. Januar.] 1) Bei dem Schuhmacher Tatschewski, Mattenbuden 22, wohnte im Juni 1863 der Schneidergeselle Schlawinski als Aftermiether. Als dieser mit seiner Frau am 23. Juni etwas nach 10 Uhr Abends nach Hause kam, öffnete T. die Thür nicht, goß sogar den Eheleuten Sch. noch einen Eimer Wasser auf den Kopf und zwang sie, bis Tagesanbruch auf der Straße zu warten. Während des Vormittags redete Frau Sch. ihn hierauf an, T. stieß sie gleich mit dem Fuß. Die Frau verließ wieder das Haus und wartete, bis Mittags ihr Mann kam. So wie Beide in das Haus die Treppe hinauf gingen, kam T. aus einem Hinterhalt hervor, ergriff den Sch., würgte ihn, warf ihn auf die Erde, nahm dann Sch's rechte Hand und biß in den kleinen Finger, schleppte ihn in seine Stube und biß ihn in den Zeige- und Mittelfinger. Als Sch. hierauf aufsprang, ergriff ihn T. wieder und warf ihn die Treppe hinunter, wo er ohne Besinnung liegen blieb, bis die Nachbarn beisprangen und ihn durch Begießen mit Wasser wieder zu sich brachten. Der Gerichtshof verurtheilte T. zu 3 Tagen Gefängniß.

2) Im December v. J. hatten die Arbeiter Golbeck und Büttner in dem Liebert'schen Schanklokal hierselbst einen Streit. Als darauf Golbeck sich entfernte, ging ihm Büttner nach, zog sein Messer und versetzte ihm von hinten einen Stich ins Genick, woran er 7 Wochen hindurch krank lag. Der Gerichtshof verurtheilte B. zu 3 Monaten Gefängniß.

3) Der Tischler Mischer hat seine über 60 Jahre alte Ehefrau zu verschiedenen Malen mit einem Knüttel gemißhandelt und ihr dadurch Verletzungen am Körper zugefügt. M. wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

* Die zweite Vorlesung des Herrn Kreyssig findet heute Abend statt, desgleichen die dritte Vorlesung des Hrn. v. Bach.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Januar 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	96½	96½
loco	36⅜	36½	3½% Westpr. Pfdbr.	84½	84
Januar/Februar	35⅛	35¼	4% do. do.	—	93¾
Frühjahr . .	35⅛	35¼	Danziger Privatbk.	97	—
Spiritus Jan. . .	14½	14⁷⁄₂₄	Ostpr. Pfandbriefe	84½	84½
Rüböl do. . .	11⅟₁₂	11⅛	Oestr. Credit-Actien	75½	75½
Staatsschuldscheine	88	88	Nationale	66½	66½
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten . .	86½	86½
5% 59er. Pr.-Anl.	105½	105	Wechselc. London	—	6. 18⅜

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 12. Januar. Getreidemarkt unverändert, ruhig. — Oel sehr stille, Mai 24½, October 24⅝. — Kaffee, Inhaber halten eher höher, verkauft schwimmend 1300 Sack Domingo für nahe Häfen, 2500 Sack Diverse loco. — Zink, verkauft loco 500 Ctr. 12⅝, 1500 Ctr. schwimmend 12⅜, 2000 Ctr. 12¹³⁄₃₂.

London, 12. Januar. Türkische Consols 46⅛. Silber 62. — Wetter trübe. — Consols 90⅞. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 35¼. 5% Russen 92. Neue Russen 88½. Sardinier 85. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7¼ ß. Wien 12 fl. 35 Xr.

Der Dampfer „Bavaria" mit 106,950 Dollars an Contanten und der Dampfer „Hecla" sind von Newyork, ersterer in Cowes, letzterer in Cork eingetroffen.

Liverpool, 12. Januar. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Markt flau.

Paris, 12. Januar. 3% Rente 66, 80. Italienische 5% Rente 69, 35. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 396, 25. Credit mob.-Actien 1035, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 523, 75.

Danzig, den 13. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 60/61—62/64—65/67½—68/70/72½ Sgr.; dunkelbunt 125—130/2 ℔ nach Qualität 56½/57½—60/62½ Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen 120/2—126/8/9 ℔ von 36½/37—37½/38/38½ Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 38/39—41/42½ Sgr.
Gerste frische kleine 106/108—110/112 ℔ von 30/31—32/33 Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 31/32—33/35 Sgr.
Hafer von 21—23/24 Sgr.
Spiritus 12⅝ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind: Nord-West. [illegible] heutigen Markte 80 Lasten Weizen gekauft worden. Bezahlt für 121 ℔ blauspitzig fl. 285, 121 ℔ besserer fl. 330, 128, 128/9 ℔ bunt fl. 375, 129/30 ℔ bezogen fl. 375, 128 ℔ hellfarbig fl. 380, 387½, 129 ℔ desgleichen fl. 395, 400, 131 ℔ hellbunt fl. 400, 130/1 ℔ hellbunt fl. 415, 133/4 ℔ desgleichen fl. 425, 132 ℔ fein glasig fl. 425, 132/3, 133 ℔ hochbunt 427½, 430, alles pr. 85 ℔. — Roggen unverändert, 122 ℔ fl. 222, 125 ℔ fl. 223½, 225, 127/8 ℔ fl. 228, 129 ℔ fl. 231, 232½, alles pr. 125 ℔. — 115 ℔ große Gerste fl. 204, 114 ℔ desgleichen fl. 198, alles pr. 75 ℔. — Spiritus zu 12⅝ Thlr. gekauft.

Elbing, 12. Januar. (N. E. A.) Witterung: gelinder Frost. Wind: Süden. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Preise für die Mittelgattungen von Weizen haben etwas angezogen. Roggen ist unverändert im Werthe geblieben, während die Preise für die übrigen Getreidegattungen bei ganz vereinzelter Kauflust sich nur schwach behauptet haben. Spiritus unverändert. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔ 58/59—65/66½ Sgr., bunt 125—130 ℔ 56/57—61/62 Sgr., roth 123—130 ℔ 52/53—60/61 Sgr., abfallender 115—122 ℔ 38/39—48/49 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 33½—36½ Sgr. — Gerste große, 108—119 ℔ 29—35 Sgr., kleine 106—110 ℔ 29—31 Sgr. — Hafer 62—80 ℔ 17—22 Sgr., für letztes Gewicht auch 20 Sgr. pr. 50 ℔ Zollgewicht. — Erbsen, weiße Koch- 38—40 Sgr., grüne kleine 35 Sgr. — Wicken schöne Qualität 37 Sgr. — Spiritus bei Partie 12¾ Thlr. pr. 8000 pCt. Tralles.

Königsberg, 12. Jan. (K. H. Z.) Wind: SW. — 2. Weizen etwas matter, hochbunter 123—129 ℔ 55½—63 Sgr., bunter 123 ℔ 54 Sgr., rother 125—134 ℔ 54—64 Sgr. bez. — Roggen fest, loco 118—119—122—126 ℔ 35½—36½—38¼ Sgr. bez., Termine unverändert, 80 ℔ pr. Frühjahr 40 Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 110—112 ℔ 31—32½ Sgr., kleine 101—102 ℔ 27 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 50 ℔ 18—19 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen behauptet, weiße Koch- 40—43 Sgr., Futter- 38 Sgr., graue 36 Sgr., grüne 38—40 Sgr. bez. — Bohnen 43—47 Sgr. bez. — Wicken 30—35 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112 ℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—70 Sgr., ordinär 96—106 ℔ 35—50 Sgr. Br. — Timotheum 4—6½ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Thlr. — Rüböl 11⅔ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 58—60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 56 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 11. loco gemacht 13⅙ Thlr. ohne Faß; den 12. loco Verkäufer 13⅛ Thlr., Käufer 13 Thlr. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer 13⅓ Thlr., Käufer 13 Thlr. ohne Faß; pr. Frühj. Verkäufer 15⅔ Thlr., Käufer 15¼ Thlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 12. Januar. Wind: SW. — 3. Weizen 125—128 ℔ holl. 43—45 Thlr., 128—130 ℔ 45—47 Thlr., 130—134 ℔ 47—50 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Thlr. billiger. — Roggen 120—125 ℔ 27—29 Thlr. — Kocherbsen bis 32 Thlr. — Futtererbsen bis 30 Thlr. — Gerste, große 26—28 Thlr., kleine 24—26 Thlr. — Spiritus 13 Thlr. pr. 8000 pCt.

Stettin, 12. Januar. (Ostf. Ztg.) Weizen matt, loco pr. 85 ℔ gelber 50—54½ Thlr. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Januar 54½ Thlr. Br., Frühjahr 56¼ Thlr. bez. u. Br., 56 Thlr. Gd., Mai-Juni 57¼, 57 Thlr. bez., ¼ Thlr. Br., 57 Thlr. Gd. — Roggen etwas niedriger, pr. 2000 ℔ loco 34—34¼ Thlr. bez., Jan. 34 Thlr. Br., Jan.-Febr. 33¾ Thlr. bez., Frühj. 35¼, 35, 35⅛ Thlr. bez. u. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Erbsen kleine Koch- 37 Thlr. bez. — Rüböl matt, loco 11 Thlr. Br., 10¹¹⁄₁₂ Thlr. bez., Jan. u. Jan.-Febr., Febr.-März 11 Thlr. Br., April-Mai 11⅟₁₂ Thlr. Br., 11 Thlr. bez. u. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13⅚ Thlr. bez., Jan.-Febr. ohne Faß 13⅞ Thlr. bez., mit Faß 13¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., Febr.-März ohne Faß 14 Thlr. bez., mit Faß 14⅟₂₄ Thlr. Br., Frühjahr 14⁵⁄₁₂ Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 14¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gd. — Leinsamen, Libauer 10 Thlr. bez., Memeler 9⅚ Thlr. bez.

Berlin, 12. Januar. Wind: Ost. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 3° —. Witterung: schön, mäßiger Frost. Weizen pr. 2100 Pfund loco 50—58 Thlr. nach Qualität, weiß. bromberger 56 Thlr. ab Bahn bez., untergeord. bunt. poln. 52½ Thlr. do. — Roggen pr. 2000 Pfund loco exquisit neuer 35⅞—37 Thlr. ab Bahn bez., neuer 36½ Thlr. do., Jan. 35⅜—35¾ Thlr. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 35⅜—35⅛ Thlr. bez. u. Gd., 35¼ Thlr. Br., Febr.-März do., Frühj. 36—35¾ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 36⅝—36½ Thlr. bez., Juni-Juli 37⅝—37½ Thlr. bez. — Gerste pr. 1750 Pfund große 30—34 Thlr., märkischer 31 Thlr. ab Bahn bez., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 22—23 Thlr. nach Qualität, Jan. 22 Thlr. nominell, Jan.-Febr. do., Frühj. 23⅟₂₄ Thlr. bez., 23 Thlr. Gd., Mai-Juni 23⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 23¾ Thlr. Br., Juli-August 24 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 24¼ Thlr. Br. — Erbsen pr. 2250 Pfund Kochwaare 37—48 Thlr. — Winterraps 83—85 Thlr. — Winterrübsen 82—83 Thlr. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11⅓ Thlr. bez., gefrorenes 11⅙ Thlr. bez., Jan. 11⅛ Thlr. bez. u. Gd., 11⅙ Thlr. Br., Jan.-Febr. 11⅛ Thlr. bez., Febr.-März 11⅙ Thlr. bez., April-Mai 11¼—11⅙ Thlr. bez. u. Gd., 11¼ Thlr. Br., Mai-Juni 11⁷⁄₂₄—11¼ Thlr. bez. u. Gd., 11⅓ Thlr. Br., September-October 11⁷⁄₁₂—11½ Thlr. bez. u. Gd., 11⁷⁄₁₂ Thlr. Br. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Thlr. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14⅓—14⁷⁄₂₄ Thlr. bez., Jan. 14⅓—14¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14⁵⁄₁₂ Thlr. Br., 14⅓ Sgr. Gd., April-Mai 14¹⁹⁄₂₄—14⅔ Thlr. bez. u. Gd., 14¾ Thlr. Br., Mai-Juni 15⅟₁₂—15 Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 15⁵⁄₁₂ Thlr. Br., 15⅓ Thlr. Gd., Juli-August 15¾—15⅝ Thlr. bez. u. Gd., 15⅔ Thlr. Br., August-Sept. 15⅞—15⅚ Thlr. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅚—3⁷⁄₁₂ Thlr., Nr. 0. und 1. 3⁷⁄₁₂—3¼ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 3—2⅔ Thlr., Nr. 0. und 1. 2⁷⁄₁₂—2¼ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 12. Januar.

Angekommen: R. H. Barnes, Bolderaa, Hull, Kohlen.
Gesegelt: T. Hindson, Dwina (SD.), London, Getreide.

Den 13. Januar. Wind WNW.

Gesegelt: J. Hamschaw, Delta (SD.), London, Getreide. — Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Barom. Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.

Berliner Fondsbörse vom 12. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	—	4	28½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	102½ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	105¾ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	149½ bz
Berlin-Hamburg	6½	4	119 et bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	180 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	127½ bz u G
Böhm. Westbahn	—	5	64¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	125 bz u G
Brieg-Neiße	4⅕	4	81⅛ bz
Cöln-Minden	12⅘	3½	168 bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	⅓	4	50¼ G
do. Stamm-Pr	4¼	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	136 G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	279 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	66 bz u G
Mainz-Ludwigshafen	7¼	4	120¼ bz
Mecklenburger	2½	4	61½ bz u B
Münster-Hammer	—	4	95½ G
Niederschl.-Märk.	—	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2¼	4	60 B

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	56 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 1/18	3½	146 bz
„ Litt. B.	10 1/18	3½	134½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	105⅔—¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	55⅞ G
Rheinische	6	4	95 bz
do. St.-Prior.	—	4	103½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	25 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4¼	3½	94½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	106½ B
Stargard-Posen	6	3½	98½ bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	137½—138 bz
Thür.	7½	4	120 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	121½ bz
Berl. Kassen-Verein	5 1/16	4	114 B
Pom. R. Privatbank	5½	4	89 B
Danzig	6	4	96½ G
Königsberg	5½	4	99½ G
Posen	5 1/18	4	92 B
Magdeburg	4 3/10	4	90½ G
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	94 bz u B
Berliner Handels-Ges.	9	4	103½ et bz
Oesterreich	8¼	4	75—¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100½ G
Staatsanl. 1859	5	105 bz
Staatsanl. 50/52	4	94½ bz
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	94½ bz
Staats-Schuldſ	3½	88 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G
do. do.	3½	87½ B
Börsenh.-Anl.	5	103 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88½ bz
do. neue	4	99 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84¼ bz
do. „	4	93½ bz
Pommersche „	3½	88 bz
do. „	4	99 B
Posensche „	4	102 B
do. neue	3½	— —
do. do.	4	93¾ bz
Schlesische „	3½	92 G
Westpreuß. „	3½	84 bz
do. „	4	93¾ bz
do. neue	4	92⅞ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	96⅞ G
Pommer. Rentbr.	4	96¾ G
Posensche „	4	94½ B
Preußische Rentbr.	4	96½ G
Schlesische „	4	97½ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	60¼ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	66⅜ bz
Neueste Oest. Anl.	5	77½—¾ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74¾ G
do. Eisb.-Looſe	—	76 bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	80½ B
do. do. 6. Anl.	5	91 bz u G
Ruſſ.-engl. Anl.	5	89 B
do. do.	3	55 B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87 bz u G
Ruſſ. Pln. Sch.-O.	4	72 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90½ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. u. in S.-R.	4	80 bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	53¼ G
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30¼ B
Deſſauer Pr.-A.	3½	100 G
Schwb. 10 Thl.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 12 Jan.

Amsterdam kurz	4	141½ bz
do. 2 Mon.	4	140⅞ bz
Hamburg kurz	5½	151¼ bz
do. 2 Mon.	5½	150½ bz
London 3 Mon.	6	6 18⅜ bz
Paris 2 Mon.	5	79 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	83¼ bz
do. do. 2 M.	5	82⅜ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 G
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon.	5½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M	4½	56 20 G
Petersburg 3 Woch.	6	95¼ G
do. 3 Mon.	6	93⅜ G
Warſchau 8 Tage	5½	85⅞ G
Bremen 8 Tage	5½	109¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110¼ G
„ ohne R. 99 7/12 bz	Sovrgs. 6.20½ B
Oest.-östr. W. 83⅜ bz	Goldkron. 9.6 G
Pol. Bkn. 86 G	Gold (p. Z) 458½ G
Dollars 1 1¼ G	Silber 29 26 G
Napo 5 10 bz	

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen 8 Uhr erfolgte Ableben ihres geliebten Mannes

Gustav Richard Frost,

in seinem 53. Lebensjahre, an der Lungenentzündung, zeigt mit tiefstem Schmerz und der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an

Emilie Frost, geb. Bahr.

Zoppot, den 12. Januar 1864.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Bürgerschule ist wiederum eine neue Lehrerstelle von Ostern d. J. ab creirt, und das Gehalt auf 600 Rt. jährlich festgesetzt. Der Anzustellende muß die Facultas docendi für die Fächer: **„Naturwissenschaften und Mathematik"** besitzen. Personen, welche die Stelle anzunehmen bereit sind, ersuchen wir, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens bis zum 20. Februar bei uns zu melden. [8664]

Osterode, den 6. Januar 1864.

Der Magistrat.

Wer **Französisch** und **Englisch** schnell und leicht durch **Selbstunterricht** zu erlernen wünscht, dem werden folgende so eben erschienene höchst **practische** Lehrbücher von dem **geprüften** Sprachlehrer **M. Selig** in Berlin, durchgängig mit **correctester** Angabe der französischen und engl. **Aussprache** empfohlen.

Deutsch-französisch-englische Conversationsschule **durchgängig** mit **Aussprache,** 2 Bände. Preis cplt. 2 Thlr., à Band getrennt 1 Thlr. 8 Sgr.; **Modern English Dialogues,** 10 Sgr. **Conversations françaises modernes,** 10 Sgr. Auswahl **englischer** Eigennamen. Parlamentsredner, Staatsmänner ꝛc. mit **Aussprache** 3 Sgr. Von **M. Selig's** Selbstverlags-Expedition, Neue Grünstraße 3 in Berlin, gegen Postvorschuß direct und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In Danzig zu haben in den Buchhandlungen von:

Saunier, Anhuth, Homann, Doubberck, Weber u. Ziemssen. [8691]

Strohhüte zur Wäsche befördert nach Berlin

[8695] **E. Fischel.**

Ein 6octav mahagoni Stutzflügel ist zu verkaufen Johannesgasse 61, Saal-Etage.

Eine Schlittendecke von Wolfspelz zu verkaufen Reitbahn 13. [8708]

Die nach gesetzlichen Bestimmungen angefertigten, und von der Königl. Preuß. Sanitäts-Behörde zum Verkauf erlaubten

Engelsschen Magenbonbons

gegen Magensäure, Sodbrennen, Magendrücken und Husten, sind zu haben in Schachteln von 5 Sgr., und höher, je nach der Größe, bei

Robert Hoppe,

alleinige Haupt-Niederlage für Danzig

[8702] und Umgegend.

Güter-Kauf-Gesuch.

Bei Anzahlungen von 10,000 Thlr. bis 300,000 Thlr. werden Güter zu kaufen gesucht. Aufträge nimmt entgegen **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64. [8713]

Hotel-Verkauf ersten Ranges.

Ein Hotel nebst Restauration, ersten Ranges, großartiger Bauart, in einer **Provinzial-Stadt,** welches sich der **ausgezeichneten Lage** wegen des **besten Betriebes** erfreut, ist **Familienverhältnissen halber für 15,000 Thlr. sofort** zu verkaufen, oder auch für 750 Thlr. zu verpachten. Zur Pachtung sind **3000 Thlr.** erforderlich. Das Nähere durch [8715]

P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

---

2 starke braune Wagenpferde, 5 Jahre alt, 5 Zoll groß, stehen zu verkaufen Langgarten 62.

Die bereits bezahlten Billets zu den 8 im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause stattfindenden Abonnements-Concerten bitte ich das geehrte Publikum, in der Blumenhalle des J. Radike, Langgassen- und Gerbergassen-Ecke, gütigst in Empfang zu nehmen.

[8654] **L. Laade.**

North British und Mercantile

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in LONDON und EDINBURG,

gegründet 1809.

Grundcapital Thlr. 13,333,000. Reservefonds Thlr. 14,152,000.

Diese laut Rescripte der hohen Ministerien vom 4. Decbr. v. J., auch für die Preussischen Staaten concessionirte Gesellschaft, die sich überall wegen ihrer Solidität und schnellen gerechten Abwickelung von Schäden eines wohlbegründeten Rufes erfreut — **übernimmt zu billigen festen Prämien, wobei jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausgeschlossen ist,** sowohl

Feuer-Versicherungen

als auch

Lebens-Versicherungen.

Für beide Geschäfts-Branchen bietet die Gesellschaft den Versicherern jede mögliche Erleichterung, und ist der unterzeichnete General-Agent **zur sofortigen Vollziehung der Policen für Feuer-Versicherungen ermächtigt,** und ertheilt stets gerne jede nähere Auskunft, indem derselbe sich zur Entgegennahme und Ausführung betreffender Aufträge empfiehlt.

A. J. Wendt;

[8545] **Heiligegeistgasse No. 93.**

Das Comptoir der General-Agentur der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, ist von der Heiligengeistgasse No. 93 nach der **Hundegasse No. 89** verlegt, was ergebenst anzuzeigen mir erlaube.

Hugo Kortenbeitel,

[8413] **General-Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft**

Englische glasirte Steinröhren

empfiehlt [6608]

Gr. Gerbergasse No. 7. **Hugo Scheller.**

Zu den mehrfach annoncirten Maskenbällen erlaube ich mir einem geehrten Publikum die von mir schon früher annoncirten

ganz neuen, höchst eleganten Masken-Anzüge

in Erinnerung zu bringen und sind dieselben Neugarten No. 6, im Victoria-Theater, zu jeder Zeit zu besehen. [8697]

Mit Bezug auf die Annonce des Herrn A. Seitz, zeige ich einem hochgeehrten Publikum noch besonders an, daß ich am 17. Januar selbst nach Berlin reise, um daselbst eine recht schöne und reichhaltige Maskengarderobe zu engagiren, welche ich am Ballabende, den 6. Februar in einem geheizten Nebenzimmer des Ballsaales aufstellen werde. Auf besondere Character-Anzüge nehme ich Bestellungen bis zum 16. d. Abends entgegen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, ein hochgeehrtes Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. [8719]

Charles Haby, Coiffeur, Langgasse 73.

Der große Theil der von der Auction zurückgebliebenen Bilder steht **nur noch 1 Tag** zum Verkauf und wird zu auffallend billigen Preisen abgelassen.

Wegen Ortsveränderung wird der gänzliche Ausverkauf nur noch vier Wochen fortgesetzt.

F. Sembach,

Langgasse 17.

[8674] **Hange-Etage.**

Steinkohlen

von guter Heizkraft empfiehlt zum billigen Preise

[8705] **A. W. Dubke,**

auf der Speicherinsel, Hopfengasse 90.

Beste frische Rübkuchen empfiehlt billigst frei den Bahnhöfen und ab hier

R. Bäcker in Mewe.

Petroleum-Lampen und bestes raffinirtes Petroleum empfiehlt billigst

[8533] **R. Bäcker in Mewe.**

Lastadie 13, 1 Tr. hoch, ist ein elegant möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. [8711]

Langenmarkt No. 17 ist eine Parterrewohnung, die sich zum Laden oder Comtoir eignet, zu vermiethen. Näheres Weidengasse No. 36.

Ein zuverlässiger Gehilfe kann sofort bei mir eintreten. [8716]

R. Landgraff, Uhrmacher,

Ketterhagergasse No. 1.

Ein Hauslehrer sucht sofort eine Stelle. Adr. werden unter 8689 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine geb. Dame sucht zum 1. April eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau in einer kleinen Wirthschaft oder bei einem ältlichen Herren und wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Adresse in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren. [8650]



Apollo-Saal.

Populär-wissenschaftliche Vorträge mit brillanten Illustrationen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt hier einen Cyclus von Vorträgen naturwissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Inhalts zu geben, welche durch prachtvolle Bildwerke illustrirt werden. Letztere bestehen in den, durch Hydro-Oxygen-Gas glänzend erleuchteten Dissolving views, welche in **London als die großartigsten und schönsten der Gegenwart** anerkannt wurden. Das Nähere die Zettel.

[8722] **A. Böttcher,** Physiker.

Der zweite Vortrag von Herrn Director **F. Kreyssig,** über

die neueste Geschichte Italiens,

findet Mittwoch, den 13. Januar c., Abends 6½ Uhr, im Saale des Gewerbehauses statt, und sind einzelne Billete à 12½ Sgr. dazu in den Buchhandlungen der Herren **Leon Saunier u. F. A. Weber,** so wie in der Weinhandlung des Herrn **Leutholz** und in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg,** auch Abends an der Kasse zu haben. [8721]

Dramatische Vorlesung

aus

Shakespeare in der Ursprache

von

J. F. von Bach,

Lehrer an der Handels-Akademie,

im Saale des Vereins junger Kaufleute,

Jopengasse 16,

heute Mittwoch, 13. Jan., Abends 7 Uhr:

Merchant of Venice.

Einlaßkarten in der Buchhandlung von

Léon Saunier, Langgasse 20.

Raths-Weinkeller.

GROSSES CONCERT

Mittwoch, den 13. Januar, von der vollständigen Capelle des Herrn Musik-Director Laade.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 14. Januar. (Abon. susp.) **Benefiz des Komikers Herrn Baade.** Zum ersten Male: **Ein Stoff von Herrmann.** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. Hierauf zum ersten Male: **Jettchens Liebe und Kabale.** Posse mit Gesang in 2 Acten von H. Salingré. Musik von A. Lang. Zum Schluß zum ersten Male: **Roccoco und Modern.** Ballet-Divertissement, arrangirt v. G. Baade. [8712]

Freitag, den 15. Januar. (4. Ab. No. 12.) Zum dritten Male: **300,000 Teufel.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Tableaux von E. Jacobson und Thalburg. Musik von Michaelis.

Eingesandt.

Die besten Karten von **Schleswig-Holstein,** für Zeitungsleser, sind die von **Handtke,** erschienen bei **Flemming** in Glogau. Preis 20 Sgr., — und sind dieselben zu haben in **Danzig, Jopengasse No. 19,** bei [8704]

L. G. Homann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.